

„Volkswacht“
erschienen wöchentlich 4 Mal
mit 16 Seiten
Opfergaben, ohne Gegenwert, 25 Pf.
und durch Postbestellung zu beziehen.
Preis 1 Mark 25 Pf. 1/2 Bogen.
Durch die Post bezogen 27 Pf. 2/3 Bogen.
Preis mit Post 30 Pf. 1/2 Bogen.
Preis mit Post 33 Pf. 2/3 Bogen.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

„Volkswacht“
erschienen wöchentlich 4 Mal
mit 16 Seiten
Opfergaben, ohne Gegenwert, 25 Pf.
und durch Postbestellung zu beziehen.
Preis 1 Mark 25 Pf. 1/2 Bogen.
Durch die Post bezogen 27 Pf. 2/3 Bogen.
Preis mit Post 30 Pf. 1/2 Bogen.
Preis mit Post 33 Pf. 2/3 Bogen.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1907.

18. Jahrgang.

Die Erlösung der Menschheit.

Wenn ich sehe, ich will einen neuen Himmel und neue Erde schaffen; daß man der vorigen nicht mehr gedenken wird, noch zu Dingen neigen.
Es sollen nicht mehr da sein Kinder, die ihre Tage nicht erreichen, oder alte, die ihre Jahre nicht erfüllen.
Sie werden Häuser bauen und bewohnen; sie werden Weinberge pflanzen und denselben Früchte essen.
Sie sollen nicht bauen, daß ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, daß ein anderer esse.
Jesaja, 25.

Politische Organisation des Proletariats als Arbeiterpartei.

Wie jede andere Klasse müssen auch die Arbeiter danach streben, politischen Einfluß, politische Macht zu erlangen. Eins der wichtigsten Mittel, auf die Staatsverwaltung bestimmend einzuwirken, bilden aber in den modernen Großstaaten die Parlamente, und die Vertretung einer Klasse oder Partei darin hängt in erster Linie von der Gestaltung des Wahlrechts ab. Das allgemeine Stimmrecht ist für die Arbeiterklasse ebenso unentbehrlich, zur Wahrung ihrer Interessen, wie die Versammlung, Vereins- und Pressefreiheit.
Wenn die Arbeiter anfangen, sich mit Politik zu beschäftigen, ist es das nächste, was sie tun, sich einer der Parteien anzuschließen, die sie vorfinden, und die für ein oder das andere Arbeiterinteresse einzutreten vorgehen, vielleicht auch wirklich beabsichtigen. Aber jede dieser Parteien vertritt eine oder mehrere Schichten der bestehenden Klassen.
Im allgemeinen kann man alle alten Parteien auf zwei große Gruppen zurückführen: die konservative und die liberale, von denen die erstere bisher im wesentlichen die Interessen des Großgrundbesitzes, die letztere die Interessen der Kapitalistenklasse zu vertreten suchte. Jede dieser Parteien muß in einem parlamentarischen Staate suchen, in den unteren Volksklassen, namentlich bei den Bauern und Kleinbürgern, aber auch den Lohnarbeitern Anhang zu finden. Durch die Art und Weise, wie sie diese zu gewinnen und festzuhalten suchen, unterscheiden sich die Parteien ebenso sehr, wie durch die Interessen, die sie in letzter Linie vertreten.
Der Proletariat steht im Gegensatz zu allen Ausbeutern, welchen Klassen immer sie angehören. Wird er von den einen ausgebeutet als Produzent, so von den anderen als Konsument. Eine jede der alten Parteien kann ihm daher gelegentlich als Frucht ihres Sieges über die gegnerische Ausbeuterpartei einen Vorteil in Aussicht stellen: Billiges Brot wollen ihm z. B. die Kapitalisten in den Ländern verschaffen, so sie den Freihandel brauchen; Verkürzung der

Arbeitszeit (natürlich nur in den Fabriken) haben ihm mitunter die Großgrundbesitzer.
Aber weil der Proletariat im Gegensatz zu allen Ausbeutern, kann keine der alten Parteien dauernd seine Interessen vertreten. Jede derselben steht gerade in den für das Proletariat wichtigsten Fragen ihm feindselig gegenüber; jede derselben hat es gerade in den entscheidendsten Momenten stets vertrat, so oft es sich ihr anvertraute.
(Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Erläuterungen zum Erfurter Programm.)

Nochmals die Gefahr des Reichstags.

Wir haben gestern nach unseren Informationen auf die Absichten hingewiesen, welche die Reaktion im neuen Reichstag durchführen will, da sie sich bewußt ist, daß es ihr zum letzten Male gelungen ist, durch Aufbietung ungeheurer Geldmittel und verheerender Sprengungen die deutschen Wähler zu narren. Nächst liegen in den preussischen Ministerien Entwürfe aller Art in den Aktenordnungen, wie man das Wahlrecht zum Reichstag ändern, das Koalitionsrecht unschädlich machen, die Arbeiterbewegung erstickend könne. Der Kadaver der verscharrten Ruchhaußvorlage hat auch im Zustande der Verwesung all die Jahre über noch neue Wechselfälle gezeugt, die sich nur noch nicht an die Öffentlichkeit gewagt haben. Auch das seltsame Unsturzgesetz, die Ver-Rede, mit der man das Vereinsrecht ausschlagen wollte, haben insgeheim weiter gewirkt. Die Wiederauferstehung längst eingestragener reaktionärer Vorlagen haben wir erst jüngst erlebt, als das seiner Zeit im Sturm der öffentlichen Entrüstung zusammengebrochene christliche Volksschulgesetz des preussischen Ministers von Bethlig im Städtischen Gehör höchst vergnügt wiederkehrte, und nun von der reaktionären Mehrheit insbesondere auch von den Vorkämpfern geistiger Freiheit, den Liberalen freudig begrüßt wurde. Das preussische Justizministerium und die dem Kaiser beherrschende preussische Regierung läßt nichts unkommen. Sie vertritt wohl ihre Pläne, wenn sie sie durchzusetzen kann, aber zur rechten Zeit erscheint sie mit ihnen aufs neue.
Der ganze Gottentottenschrecken ist nur dazu entfacht worden, um endlich die Arbeiterbewegung an die Scholle des preussischen Justizministeriums zu binden. Nach unseren Informationen wird man bestimmen, sofern die Stichwahlen nicht noch das Spiel durchkreuzen, endlich seinen Tisch zu schaffen versuchen. Man fürchtet sich nicht mehr vor dem deutschen Volk, das sogar vor den traurigen Wahlnissen eines Fürsten Bülow zusammensinkt. In zwei Richtungen wird man vorgehen. Man wird einmal versuchen, der politisch-parlamentarischer Arbeiterbewegung einen für immer auf gefühltem Wege unübersteigbaren Damm entgegenzusetzen, und man wird ferner die wirtschaftliche-gewerkschaftliche Bewegung des Proletariats in „legitime Formen“ lenken, indem man nur noch den Organisationen Schutz und Freiheit gewährt, die

sich politisch gleich der Prostitution reglementieren lassen. Eine fest konfingenterte Arbeitervertretung im Reichstag und Kontraktgewerkschaften ohne Streikrecht, das ist das Ziel.
Daß unsere Informationen zutreffend waren, wird heute von verschiedenen Seiten gleichzeitig bestätigt. Der Stichwahlaufruf der freisinnigen Vereinigung, sowie der Artikel des freisinnigen Schrader deuten gleich uns auf die Gefahr hin, die für das Reichstagswahlrecht, das Koalitionsrecht und das gleiche staatsbürgerliche Recht drohen. In Hamburg hat der Vertraute des Kaisers, Herr Wallin, in einem Geburtstagsvortrag auf Wilhelm II. bereits offen ausgesprochen, wohnt die Reise gehen soll. Die Hamburg-Amerikaner will ins ständische Zeitalter mit Dampfbahn zurü. Herr Wallin beklagt, daß die Herren des „neuen Adels“ die Großkapitalisten der Schiffahrt, des Bankwesens, des Handels, des Bergbaues, der Großindustrie im Reichstage so gut wie gar nicht vertreten seien; insbesondere hätten die Rheder keinen einzigen Vertreter. Herr Wallin deutete an, und diese Aeußerung wird vom Wolffschen Telegraphenbureau unterschlagen, daß die verstärkte Vertretung dieses neuen goldenen Adels durch eine Ergänzung des bestehenden Wahlrechts in der Form berufständischer Angliederung der Vertreter der großen Erwerbsgebiete herbeizuführen sei. Das bedeutet, der bisherige Reichstag soll zu einer bloßen Kurie des allgemeinen Wahlrechts herabgedrückt werden, durch das allgemeine Wahlrecht soll nur eine geringe Anzahl von Abgeordneten gewählt werden, während die anderen von der Großfinanz, dem Großhandel, der Großindustrie, dem Großgrundbesitz zu ernennen wären. Die Vertreter des allgemeinen Wahlrechts werden auf ein paar Dinte zusammengedrängt, und in den Reichstagsaal wird ein Herrenhaus hineingebaut, dessen Vertreter Seine Majestät das Kapital beruft. Herr Wallin, der die Rechte und Freiheiten seiner Kapitäne und Gesoffiziere aus eigener Machtvollkommenheit genommen hat, wünscht das ganze deutsche Volk unter seine Diktatur zu bringen.
Auf dasselbe Ziel zielt ein anderer Plan hin, den das rheinische Organ des Zentrums, die Kölnische Volkszeitung, entwirft:
Von einer Persönlichkeit, die mit Berliner Regierungskreisen vege Fühlung unterhält, und den Berliner Regierungskreisen wiederholt politische Dienste geleistet hat, erzählt der Berliner Korrespondent der Kölnischen Volkszeitung:
„Es besteht der Plan, eine gefügige Regierungsmehrheit dadurch zu schaffen, daß man die wegen der Zunahme der Bevölkerung eigentlich mehr zu wählenden Reichstagsabgeordneten durch die Einzelanträge wählen läßt. Man sucht nach Mitteln und Wegen, wie dies ohne Veränderung des Systems des Reichstagswahlrechts geschehen könne.“
Dieser Plan vertritt sich sehr gut mit den Andeutungen des Herrn Wallin. Es handelt sich auch hier um die Angliederung eines ständischen Herrenhauses an die

Mutterfreunden.

Roman von S. Seloman.

371 (Nachdruck verboten.)
Die heimliche Reich froch's in ihm hoch, als er daran dachte, daß ein sein Freund Räder diese herrlichen, verlangenden Wieder in der aufstehenden Verbeulung umschlangen haben dürfte. Friedel mußte selbst nicht, wie es kam, daß sein Herz höher schlug, wenn seine hübsche Schwester ihn mit den blauen, vertrauensvollen Augen fragend anschaute. Noch hatte er es nicht bemerkt, das ganze furchtbare Drama, wie es sich in der Kutsche abspielte hatte, vor ihren Augen aufzurollen. Fast überkam es ihn wie Nichte, wenn er diese trübenden Augen in Trauen schwimmend vor sich zu sehen wahrte.
Geschehen mußte es aber doch. Und besser hier, in der frischen, sonnendurchstrahlten Natur, als in einem dumpfen, geschlossenen Raume.
Schon lang hatten sie alle zum Gute gehörenden Gelder beschafft. Auch die Stelle hatte sie ihm gezeigt, auf der der Bauer seine löbliche Wunde erhalten hatte. Und noch immer schien seine junge Wunde nicht abzuheilen.
Jetzt schritten sie beide nebeneinander einem Gehölz zu, um von dem etwas anstehenden Hügel die Umgegend zu überblicken.
Fast noch leuchtend prallte die Sonne von dem hier hellen weichen Moose ab. Einige Schmetterlinge fliegen auf dem dichten Rasen umher, um in dem nun täglich selbener werdenden Sonnenschein die letzten Freuden ihres kurzen Daseins zu genießen.
„Wie schön ist es hier,“ sagte Friedel unwillkürlich. „Vor uns die weite, im Sonnenglanz getauchte Welt, von der man sich nur schwer trennen kann, und dazu hier die erlösende schattige Ruhe ringsumher. Ist es nicht so, Friedel? Vertha?“
„Freund, groß steht sie ihm an.“ „Wie darf das Angst? Schluß!“
„Wißt du, ich Vertha sagen?“ fragte er, indem er fröhlich in seinen Augen aufleuchtete.
„Nein, Vertha?“ sagte sie einfach. „Ich kenne Sie doch schon längere Zeit.“
„Aber nicht!“ wachte er. „Dann aber dürfen Sie mich eben nur noch beim Vornamen nennen. Wollen Sie das?“

„Warum nicht?“ sagte sie leise, ihn dabei unbefangen anblickend. „Schließlich Ernst doch immer nur von seinem Freunde Karl, jedoch ich Sie eigentlich bloß beim Vornamen kenne.“
„Schwer sagte er auf.“ Sie selbst hatte damit den Bann gebrochen, welcher seine junge bisher gelähmt hatte.
Er wußte selbst nicht, wie es kam. Einer plötzlichen Eingebung folgend, ließ er sich auf das schwellende Moose nieder und legte zu der ihn verwundert Anschauenden: „Nennen Sie, Vertha! Sagen Sie sich hier zu mir. Ich will Ihnen endlich erzählen, wie alles gekommen ist.“
Ungezwungen folgte sie seiner Bitte und setzte sich neben ihn hin.
Dann fing er an zu erzählen. Erst von der treuen intimen Freundschaft, welche ihn mit Räder verband. Dann langsam übergehend zu dem eigentlichen tragischen Ende seines Freundes, schilderte er mit atemberaubender Feinheit seine ganze eigene Verzweiflung an dem Grabe seines besten Freundes. „Sein letztes Wort glich Ihnen, Vertha. Mit den Gedanken an kein Frauenkind, welche er in dem Augenblick zusammenfaßte: Schätze mein Reich! In mirte er sich in den früheren Tod — mit dem Leben hinter sich abdrückend!“
„Traurig kam es von den Lippen Friedels, und bei der Erinnerung an jene unglückselige Los wuzen auch ihm die Tränen in die Augen gestiegen.“
Er war von ihr er eigener Erzählung so hingerrt, daß er wenig oder gar nicht von seiner stillen Juchterin bemerkte. Erst als er geendet und sich bei den letzten Worten mit fröhlichem Blick an Vertha wandte, da gewahrte er, daß ein unaufhörliches, gemächlich unterdrücktes Schluchzen den Körper seiner Freundin durchdringte. Vertha lächelte er die eine Hand von ihrem überwallenden Augen. Unblosend umschmeichelte er ihre trübenden Gesichtes. „Gnade Gott und laßt mich tröster der Stimme: „Der trauernde Jude um den Dabbin gegangen, liebe Vertha. — Aber geben Sie sich Ihren berechtigten Schmerz nicht allzu sehr hin. Ich bin jetzt hier, um mein Verprechen dem Toten gegenüber einzulösen. Ich will Sie und Ihre Kinder beschützen, soweit es in meinen Kräften steht, und Sie über Sie wachen!“
„Dann ist er nicht der Schmerz ausgedrückt bei der laut Aufschreienden, und ließ seine Hand drückend, sagte sie mit dem besten Blick: „Es gut, edler Freund! Ich es doch für mich eine große Verückung in dieser trauernden Stunde, die Geduld zu haben, daß meinem Ernst selbst in seiner Todesstunde ein lebendes Herz zur Seite stand.“
„Wieder mit nur einem Jahre seine Hand glüht der Erinnerung dem Vertrauten zu. „Was heute lag die um ihren Gedulden Trauernde auf demselben Platz, auf dem sie damals

ihrem Ernst das Geständnis machte, daß sie Mutterfreunden entgegengehe. Ein roter Schleier legte sich über ihre leuchtenden Augen. Sie träumte sich zurück in ihr verfluchtes Liebesglück, und alles um sich her vergehend, lebte sie sich schwer aufliegend an die Brust des treuen Freundes mit dem liebevollen umarmenden Ausruf: „O, mein Ernst! Mein einziger Ernst!“
Ein über Taumel erfasste Friedel, als er das schluchzende junge Weib an seiner Brust ruhen sah. Er ließ sie sich nicht von sich mit Gewalt reißen, er ließ sie sich nicht an sich zu reiben und glühende Küsse auf ihren Mund zu drücken. In den wenigen Stunden, zu denen er in ihr Herz hineinschauen durfte, wie in ein aufgeschlagenes Buch, hatte er gefühlt, daß eine seltsame Liebe in sein Herz entzogen war, so möglich, und doch so natürlich, daß er selbst davon erbebte.
Und sie lag nun an seinem lebend verlangenden Herzen! Schon beugt er sich vor, der Gebirgen den ernten umgebenen Hügel auf die Lippen zu drücken. Da hört der folgende Laut an ihm Ohr: „O, mein Ernst! Mein einziger Ernst!“
Ein eisiger Schauer legt sich auf sein ungekühlt pochendes Herz, und wie Nebel steigt es auf vor seinen Augen. Ein wildes Gefühl von 10. verzögerter Entfaltung bemächtigt sich seiner. Er will sie von sich reißen, weit mehr hat er sich, und dann hinwegjagen aus diesem unheimlichen Bann — da trifft ihn ein trauernder Blick aus ihren trübenden, leuchtenden Augen, und plötzlich, wie ein Bruder der Schwester, drückt er küßlich einen leisen Kuß auf ihre Stirn.
Ein anderer Schauer zieht bei dieser leichten Berührung seiner Wunden durch ihr trauerndes Herz. Ihre Bewegung verbergend, erhebt sie sich plötzlich vom Boden, um wie ein räuberischer, widerwärtiger Gefühler der entzündenden blutigen Sonne nachzuschauen.
Auch Friedel war von seinem Blick auf, haken und bekränzte von der Seite die hübsche, mit erblühender Sonnenblume überzogene Gestalt.
„Er knist sie hin, die alles lebenerwende Sonne — gerade so, wie einst auch mein Glück dattingehalten ist.“
Vertha lächelte vor sich hin.
„Und gerade so, wie morgen oder am nächsten Tage die Sonne wieder hell und klar von neuem aufleuchten wird, die auch Ihnen einst wieder ein neues Glück erheben.“
Friedel mit warmen, ...
„Ich erlösend unter diesem Blick lächelt er unmerklich mit dem Kopfe und lächelt wieder: „Ich bin in eine weltliche und neue Stadt ist haterlos!“
(Fortsetzung folgt.)

Wichtiges politisches Nachrichten.

In Deutsch-Ostafrika hat mehrere Expeditionen der Aufständischen getötet oder gefangen worden. ...

Anland.

Nach bruttem Winter sollen jetzt auch in Oesterreich die Wahlen gemacht werden. Die österreichische Regierung vertritt ein Wahlmanuskript, in welchem die Wähler aufgefordert werden, bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus nur solche Männer von besonnener Denkart zu wählen, welche gewillt sind, bei aller Liebe zum eigenen Volkstum an der Herstellung eines nationalen Friedenszustandes mitzumachen.

Weskräftiger Betrüger. Bei dem Direktor der Warschauer Kommerzbank erschien ein bewaffneter Mann und verlangte im Namen der Sozialistenpartei 1000 Rubel; unmittelbar darauf erschienen drei andere Männer, erklärten den ersten für einen Betrüger, schloßen ihn in ein entlegenes Zimmer und erschossen ihn.

Verengnisse der norwegischen Regierung. Nach einem Telegramm aus Christiania ist zwischen der norwegischen Regierung und dem Sozialen Ausschuss des Stortings ein Konflikt über die Einsetzung einer Kommission betreffend die Volksvereinerung angebrochen. Der Ausschuss verlangt, daß das Parlament drei Mitglieder für die Kommission ernennen solle, während die Regierung das Recht der Ernennung aller Mitglieder beansprucht. Die Schärfe des Konflikts betrieht folgende weitere telegraphische Meldung aus Christiania:

In der heutigen Sitzung des Stortings erklärte Ministerpräsident Michelsen, daß die Regierung die Annahme des Vorschlages des Sozialen Ausschusses betreffend die Ernennung der Mitglieder der Kommission für Volksvereinerung als ein Mißtrauensvotum ansehen und gegebenenfalls in seiner Gesamtheit demissionieren werde. Die Weiterberatung wurde hierauf vertagt.

Schuld für einen Idioten. Wie aus Belgrad gemeldet wird, wird baldschisch in der Stadtchina eine Erhöhung der Dividende von 120,000 auf 300,000 Krsk. als Apapage für den Kronprinzen beantragen. Die ganze Opposition wird dagegen Stellung nehmen.

Russische Revolution.

Staatsgeheimnisse in Rußland.

Man schreibt der Russ. Korresp. aus Petersburg: Dem Finanzminister, Herrn Kolozjewa, ist bekanntlich jetzt eine lebenslängliche Arreste in Höhe von 4000 Rubel jährlich allerhöchst verliehen worden.

Die Arresten sind ein Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit, als an die treuen Diener des Kaisers und Thrones Landgüter und vor allem Leibeigenen seitens der Krone verpfändet worden. Nach im Jahre 1831, nach Unterdrückung des polnischen Aufstandes, wurden zahlreiche konfiszierte Güter als Arresten verteilt. Später fing man an, bares Geld aus der Staatskassa statt Arresten zu verpfänden. Nach dem polnischen Aufstande von 1863 verschickte man aber wiederum konfiszierte Güter an verschiedene Würdenträger. In der Regel wurden die Landbesitzungen aber durch jährliche Geldgeschenke auf die Dauer von 5-12 Jahren ersetzt.

In letzter Zeit, kurz vor Ausbruch der ersten Revolution, erwiderte sich noch der Staatskontrolleur, Schwanebach, eine erhebliche lebenslängliche Arreste. Nachdem er sich verlorst hatte, schickte er dann für die Zukunft die Beiseitigung der Arresten vor.

Auch Herr Kolozjewa war ein ausgesprochener Gegner der Arresten, die im Etat 1906 1,770,000 Rubel betragen. Der vertriebene Kräfte der Zerknirschung wies in der Reichskassa auf diese Arresten hin, und als man nachher in der Duma-Kommission nach den nötigen Mitteln suchte, zur Verpfändung der Landgüter, da kam aus dieser Kasse zur Sprache. Man sprach allgemein dahin aus, daß diese Arresten beseitigt werden müßten. Auch der Finanzminister, Herr Kolozjewa, war im Prinzip damit einverstanden. Und nun sehen wir plötzlich im Budget für das laufende Jahr eine neue Arreste, und zwar eine lebenslängliche, von 4000 Rubel jährlich für Herrn Kolozjewa! Allerdings machen 4000 Rubel in einem Budget von zwei Milliarden nichts aus. Aber nicht die Höhe der Summe ist in dieser Frage von Bedeutung. Was kann man von einem Finanzminister denken und erwarten, der hart vor Einberufung der zweiten Duma eine Arreste annimmt, nachdem in der ersten Volksvertretung die Arrestenbesitzungen aus Volkswuteln so entschieden verurteilt haben, und nachdem er sich selbst selbst dagegen erklärt hatte.

Die Hungernot in Rußland.

Man schreibt der Russ. Korresp. aus Petersburg: Die Hungernot wütet noch in zahlreichen Gouvernementen, ohne daß die Regierung sich bemüht, dem verzweifelnden Volke zu helfen.

Siehe hierzu photographisch einige wenige Angaben über die Lage in verschiedenen Teilen.

Im Kreise Moskau im Gouvernement Kostroma leiden die Bauern schreckliche Not; das Vieh und ein Teil des Getreides sind schon verkauft. Jeder Güterlauf an die Regierung bleibt unbeachtet.

Im Gouvernement Saratow suchen die Bauern, von der Not getrieben, keine Untersützung von Korn und Mehl bei den Reichern zu finden. Die Kinder in der Schule sind infolge des Mangels an Nahrung ganz abgemagert und willenlos geworden.

Im Gouvernement Posen schreibt man, daß den Hungernden Hilfe zu helfen, jetzt die Abgaben mit besonderem Eifer ein. Da das Korn zur Ausfuhr nicht rechtzeitig angekommen war, bleibt ein Teil des Mehlens unbesetzt.

Im Gouvernement Orenburg erlaubt man jetzt den notleidenden Bauern nicht ihr eigenes Getreide, das sie im Gemeindegemeinschaften annehmen könnten, zu verkaufen. Als sie von Hunger getrieben, das Korn kaufen, sollen man ihnen das bereits daraus gewonnene Mehl und Brot mit Gewalt abnehmen.

Die Furcht des Ministeriums von Plehanow.

In Petersburg wird ein beständiger Kontroversen geführt, namens W. A. Plehanow. Die Furcht vor einer Revolution hat nun, außer durch die dem Kommandanten des Führers der russischen Sozialdemokratie, dem Volksparlament die Meldung gemacht, daß Plehanow in der Duma-Kommission ein Antrag gestellt hat, die Duma-Kommissionen zum Ministerium des Innern die Duma-Kommissionen zu stellen, über die Person des Führers der Sozialdemokratie W. A. Plehanow Informationen anzufordern.

Partei-Angelegenheiten.

Die Parteikonferenz wegen angeblicher Aufregung ...

Die Parteikonferenz der Sozialdemokratischen Partei ...

Das Parteimittee der deutschen Sozialdemokratie besteht aus der Reichs- und Provinzialverwaltung. In allen deutschen Wahlbezirken ohne Ausnahmen soll jedem Parteigenossen erlaubt sein, sich bei der Wahl als Sozialdemokrat zu bekennen; es soll dafür durch Aufstellung von Wahlkandidaten gesorgt werden. Doppelkandidaturen sind zulässig, aber nur nach sorgfältiger Erwägung aller Verhältnisse aufzustellen. Die endgültige Entscheidung über das Verhalten der Partei bei Stichwahlen steht dem Parteimittee zu. Die Sammlungen für den Parteifonds werden sogleich eröffnet. Diese Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Das Telegramm an den Vorstand der deutschen Sozialdemokratie wurde auf Antrag Adler abgefaßt.

Vom Fortschritt der Presse. In neuen Gewand erscheint seit Sonnabend unser Lublitzschener Parteiporgan, die „Frische Post“. Die gerade in dem letzten Jahre zahlreich gestiegene Abonnentenzahl machte es der Geschäftsleitung möglich, dem Lesepublikum, wie auch einem von allen Parteigenossen längst gehegten Wunsch aus Erweiterung des Blattes Rechnung zu tragen. Der Erweiterung des Blattes wurden selbstverständlich auch die technischen Einrichtungen folgen, die Anpassung an die neue Technik der Druckmaschinen - System Koenig - wurde zur Aufgabe. Infast wie bisher vierseitig, erscheint das Blatt jetzt dreiseitig.

„Es sind wir“, schreibt die „Frische Post“ zu dem Ereignis, „von kleinen Anfängen heraus immer größer geworden. Die verhältnismäßig kleine Abonnentenzahl der ursprünglichen „Frische Post“ wuchs durch die rühmliche Agitation unserer Parteigenossen so sehr an, daß sich die Schöpfung eines eigenen Kopierapparates verlohnte erwies. Unter dem Namen „Frische Post“ begann ein Aera in der Weiterentwicklung des Blattes, und was man sich damals gelobt, es ist eingetroffen. Schritt für Schritt haben wir der bürgerlichen Presse den Boden abgenommen, und im Oktober 1904 konnten wir in ein eigenes Heim, nunmehr vollkommen selbständig und unabhängig von Mannheim, einziehen.“

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 31. Januar.

Im Stadttheater findet am Donnerstag die Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“ statt. Den Lohengrin singt Herr Trost. Als Dankbar ist der Musik-Direktor Herr Rudolf Wittke zu sein. Die übrige Besetzung ist bekannt. Dirigent ist Herr Kapellmeister Krüger. Am Freitag geht Sigets Oper „Carmen“ mit Frau Verbmil in der Titelrolle in Szene. Als Mikaela wird Fräulein Elise Weiß ihr Gastspiel auf Engagement fortsetzen. Am Sonnabend gelangt nach längerer Pause Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum“ in neuer Ausstattung und mit neuer Ausstattung zur Aufführung. Das Werk wird von Herrn Rastow inszeniert. Die begleitende Musik von Mendelssohn-Bartholdy dirigiert Herr Kapellmeister Krüger. Die neuen Dekorationen sind von der Berliner Firma Dornh. & Co. hergestellt. Es gelangt Opernpreise. In Vorbereitung befindet sich Julius Sterns Oper „Narcis und Eos“, welche in Breslau ihre Aufführung erleben wird.

Im Lohengrin-Theater kommt das erfolgreiche Lustspiel „Sinfarsteller“ am Donnerstag zum 10. Male zur Wiederholung. Am Freitag und Sonnabend finden Aufführungen von Lehars Operette „Die lustige Witwe“ statt.

Im Thalia-Theater wird als 3. Volksvorstellung für Gruppe H am Freitag Oskar Hummelhals Lustspiel „Das Glashaus“ gegeben. An der Abendkasse sind Billets zu haben. Die Ausgabe der Eintrittskarten zu der Montag, den 4. Februar stattfindenden Humboldtvereins-Vorstellung von Gerhart Hauptmanns Märchen-drama „Die versunkene Glocke“ erfolgt am Sonnabend von 10-1 Uhr bei Herrn Eugen S. Bernhardt, Sadowstraße 60.

Breslauer Schauspielhaus. Die melodische Operette „Der Goldfisch“ von Georg Jaros zeigt sich immer mehr als besonderer Anziehungspunkt. Abends ist das Theater sehr gut besucht und werden die Hauptdarsteller durch stürmischen Applaus wiederholt vor die Kampe gerufen. Am gestrigen Mittwoch waren Direktoren aus Köln und Dresden zur Vorstellung angewand, welche die reizende Operette „Der Goldfisch“ für sich erworben haben. Heute sowie die folgenden Tage geht „Der Goldfisch“ in Szene. Anfang der Vorstellung präzis 8 Uhr.

In Diebichs Stabiliment tritt am Donnerstag, den 31. Januar Frau Gisela Scheiber-Rissen zur letzten Male auf. Herr verabschiedet sich Madame Juliette mit ihrem Schwager, E. Wenzel mit seinem Bruder-Theater und alle übrigen Kräfte des Januar-Programms. - Freitag, den 1. Februar tritt ein neuer Spielplan in Kraft, für welchen Robert Steidl, die „Goldene Venus“, der Jongleur Saturnus, die Kaufmanns-Trippe und diverse andere vorzügliche Komödien bereitgestellt sind.

Im Victoria-Theater wird am 1. Februar u. a. der Verwandlungsgestaltler Konstantin Bernardi ein Gastspiel geben. Er spielt ganz allein in einer Person sämtliche Rollen einer Oper und imitiert eine vollständige Varietè-Vorstellung.

Die „Frische Post“ im Julius-Werkgebäude hat fortgesetzt eine große Anziehungskraft auf das Breslauer Publikum und der reiche Beifall, der den Darbietungen gesendet wird, beweist, daß die Besucher der Vorstellungen auf ihre Kosten kommen. Große und weitere Szenen wechseln miteinander ab, bald sind wir auf hoher See und sehen einen kleinen Kraker mit dem drohenden Regen kämpfen, bald in Kowwog, wo jung und alt sich dem schwebenden Eis- und Schmelzen zu blüht. Politische Gegenstände sind die Danksprüche, deren sparsame Momente den lebhaftesten Beifall des Publikums finden. Alles in allem genommen, kann der Besuch nur bestens empfohlen werden.

Der R.-G.-S. „Liebermann“ veranstaltet am Sonntag, den 2. Februar im Wappenhof, Wörsenau, sein Karneval. Es ist seit Jahren bekannt, daß der festgebende Verein mit seinen Darbietungen ganz auf der Höhe der Zeit ist. Da aus der vorjährige Karneval sehr reichlich war, werden zu diesem Zweck in diesem Jahre alle Rebenkürme hinzugekommen, um eine Überfülle zu veranlassen. Der Karneval von 1000 bis 4000 Personen unter Vorantritt von zwei Kapellen wird viel Fantes und Festliches zu sehen geben. Der Ausgang wird das Karneval am Donnerstag mit seiner Rebenkürme zusammengetragen und den 4. Januar des Jahres 1906 geben. Der beliebte Regisseur Herr Geisler wird die einzelnen Bilder und Gruppen unter feindlicher Teilnahme des Karneval-Vorantreters Herrn Schmidt durchführen. Bis zum Ende der Freunde des Karneval-Vorantreters diesen sehr reichlich sein, welcher von 7 Uhr bis zum frühen Morgen ohne jede Pause abgeführt wird. Die bekanntesten Karnevalsvorstellungen werden vorher angekündigt werden. Die angekündigten Karnevalsvorstellungen werden vorher angekündigt werden.

Mitteilungen des Sozialdemokratischen Verbandes.

Nach dem Übertritt von Wörsenau u. Wörsenau ...

Achtung, Wörsenau und Mitarbeiter! Sonntag, den 2. d. M., Vormittags 11 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Wörsenau Nr. 1, unsere Bezirksversammlung statt. Der wichtigste Tagesordnungspunkt ist es notwendig, daß jeder Kollege zur Stelle ist. Der Vorstand.

Achtung, Mitarbeiter! Die Ortsverwaltung des Wörsenauer Verbandes ersucht die Mitglieder, sich Sonntag, den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, bestimmt einzufinden im Saale des Restaurants „Zum goldenen Strand der Ober“, um den Bericht der Lokalkommission anzuhören. Einziger Punkt der Tagesordnung: Ein Parteitag! Die Wichtigkeit dieser Sache macht die außerordentliche Wichtigkeit der Versammlung notwendig.

Achtung, Mitarbeiter und Schwarzbecker! Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 4 Uhr, findet im „Roten Wörsenau“ Kapuzenschloßstraße 21, die übliche Monatsversammlung statt. Es ersucht ein vollständiges Erscheinen. Die Sekretionsleitung des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfs- und Arbeitervereine Deutschlands (Zentrale Breslau).

Neueste Nachrichten.

Straßenkrawall.

Die „Schlesische Zeitung“ bringt unter dieser Überschrift einen längeren Bericht, wonach unsere Menschen in Wörsenau in eine patriotische Versammlung eingeladen seien und einen Erfolg verübt haben sollen. Acht Unheiler sollen verhaftet sein.

Diese märchenhafte Schilderung hat sich bei keine Gerichtsverhandlung aus den Fingern gelogen, da unsere Genossen an Karnevalstagsfesten teilgenommen. Genauere Erundigungen werden noch eingezogen werden.

Liberals Helfershelfer der Reaktion.

Die Vertrauensmänner des liberalen Wahlvereins für den Kreis Wörsenau-Extrakt-Dobrowitz haben einen Aufruf an die liberale Wählerchaft erlassen, worin sie sie auffordern, in der Stichwahl für den erektionären Kandidaten Pauli einzutreten. Den Wählern, die sich trotz alledem nicht dazu entschließen können, für Pauli die Stimmen abzugeben, wird anbegehrt, weiße Fetten in die Urne zu werfen.

Darüber ist selbst die demokratische „Zeit. Volksstimme“ entsetzt. Sie bemerkt zu dieser freisinnigen Lumperei: „Die Reaktion behält also Oberwasser mit Hilfe der Liberalen! Ein schöner Liberalismus!“

Anders wie in Hirschberg und Görlitz.

Wie aus Krossen (Wahlkreis Walden-Bismont) mitgeteilt wird, haben dieselben die Nationalliberalen die Stichwahlparole ausgedehnt: Für den Antikarner v. Richthofen und gegen den Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, Dr. Posthoff! Darob schreibt ergänzend das freisinnige „Zeit. Volksstimme“: „In diese Mitteilung sieht, so darf man die Frage aufwerfen: Was ist an diesen Herren, die für einen Antikarner gegen einen ihnen politisch nahestehenden liberalen Stellvertreter, noch „liberal“? ... Sollte eine derartige Parole tatsächlich mit Billigung der zentralen Parteileitung ausgedehnt worden sein, so würden die Nationalliberalen damit definitiv das Fischen zwischen sich und allen wirklich liberalen Elementen geschnitten haben.“

Wörsenau (Dreis), 30. Januar. Verbrannt. Am Montag Nachmittags ist im benachbarten Peinerdors das drei Jahre alte Mädchen des Fabrikarbeiters Feunig am ganzen Körper größtenteils verbrannt. Die Mutter hatte ihre beiden Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen, um Einkäufe zu besorgen. Das Mädchen ist dem eisernen Ofen zu nahe gekommen. Am Abend ist das arme Kind gestorben.

Schweffelschwarz.

Montag, den 4. Februar: Arbeiter-Sängerkund. Abends 8 Uhr: Aufschiffung im Zimmer 5.

Mittwoch, den 6. Februar: Arbeiter. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2. Vortrag des Genossen Radisz über das Thema: Aus der Geschichte der Sozialdemokratie.

Donnerstag, den 7. Februar: Arbeiter. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer 4 und 5.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins: Distrikt 8 (Oderort).

Sonnabend, den 2. Februar, Abends 6 1/2 Uhr: Abrechnung der Beitragsmarken und Sammellisten. Wegen wichtiger Angelegenheit hat jeder Bezirksführer zu erscheinen.

Distrikt 11 (Sudbier). Sonnabend Abends 8 Uhr bei Fräulein Weinstadt 22, Bezirksführer-Sammelfunktion.

Distrikt 14 und 15 (Oderort Ost). Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder bei Langemann, Wörsenauerstraße 21.

Distrikt 16. Freitag, den 1. Februar, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer Lebungsstraße 60. Besprechung über die Regelung der Distriktsverhältnisse.

Distrikt 17 (Schwedischer Ort). Freitag Abends 8 Uhr: Zusammenkunft familiärer Bezirksführer bei Junner, Pöbkestraße 71. Kontrollanten, alte wie neue, sind zur Abrechnung mitzubringen.

Bezirk Groß-Wörsenau. Sonnabend Abends: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal. Land-Distrikt 4.

Bezirk Schwitz. Jeden Sonntag nach dem Essen jeden Monat: Zahlung bei Pöbke. Land-Distrikt 6.

Freitag Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder bei Michael.

Kosental. Zusammenkunft sämtlicher organisi. Arbeiter. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im Lokal Seemann in Kosental. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Oder. Parteitag. Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im Gasthof zur Stadt Orla. Es wird dringend ersucht, daß sämtliche Delegierte (Kreuzen) pünktlich erscheinen, wegen der wichtigen Tagesordnung.

Oder. Zimmerer-Verband. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Verbandshaus.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Albert - Redaktion und Expedition: Neue Wörsenauerstr. 24 - Verlag von Oskar Schöck - Druck von H. Schöck & Co. in Wörsenau. Platz 2 Wörsenau.



Gebr. Barasch



Fortsetzung unseres Inventur- Räumungs-Verkaufs.

Damen-Putz und Weisswaren

1 Posten Schleier Meter 48, 28, 10	1 Posten Rüschen, weiss, crème und schwarz Stück 6, 4, 2
1 Posten Seidenbänder, breit Meter 38, 28, 12	1 Posten seidene Damen-bavalliers, Wert bis 3 Mk. <u>jetzt</u> Stück 75, 58, 32
1 Posten Fantasiefedern, Wert bis 1.25 <u>jetzt</u> Stück 18, 8	1 Posten Glacé-back-Gürtel, Stück 1.45, 95, 65, 38, 18
1 Posten engl. Damenhüte, Wert bis 4.50 <u>jetzt</u> Stück 1.25	1 Posten elegante Gürtelschlösser Stück 25, 12
1 Posten engl. Damenhüte, Wert bis 6.75 <u>jetzt</u> Stück 2.25	1 Posten Ball- u. Strassenfächer, Wert bis 3.50, <u>jetzt</u> Stück 48, 28
1 Posten ung. Filzhüte, Wert bis 4.50 <u>jetzt</u> Stück 98	1 Posten Kinder-Tuch-Hauben Stück 95, 75, 58
1 Posten garnierte Kinderhüte, Wert bis 1.45 <u>jetzt</u> Stück 38	1 Posten Konfektion. Kinder-Hüte, Wert bis 13.50, <u>jetzt</u> Stück 1.75, 1.25, 75
1 Posten echte Straussfeder-Boas <u>jetzt</u> Stück 1.85	1 Posten Ball-Echarpes, etwas angeputzt <u>jetzt</u> Stück 2.75

Grosse Posten Herren- u. Knaben-Garderobe enorm billig.

Herren-Anzüge, <i>darunter moderne Stoffe</i> , <u>jetzt</u> 18.50, 16.75, 12.50	Knaben-Joppen (Burschen-Joppen 3.75) 2.95
Herren-Winter-Paletots <u>jetzt</u> 19.75, 15.25, 12.75, 11.25	Knaben-Paletots für das Alter von 3-9 Jahren <u>jetzt</u> 5.75
Herren-Winter-Joppen <u>jetzt</u> 7.85, 5.75, 4.50	Knaben-Paletots für das Alter von 10-14 Jahren <u>jetzt</u> 7.50

Herren- u. Knaben-Mützen <i>darunter</i> St. 45.	Damen-Regenschirme <i>Prima Qualität</i> , Stück 2.75, 2.25	Herren-Regenschirme <i>Prima Qualität</i> , Stück 2.75, 1.75
--	---	--

Papier- und Schreibwaren

Postkarten-Album, <i>bestehend</i> für 100 Karten St. 18	1 Posten Poesie-Albums Stück 19	1 Posten Paket- u. Adressenhefte <i>jeft</i> 5
Postkarten-Album, <i>bestehend</i> für 200 Karten St. 33	1 Posten Samt Poesie-Albums Stück 28, 24	1 Posten Herbarien Stück 20
Postkarten-Album, <i>bestehend</i> für 300 Karten St. 42	1 Posten Wachsdruck-Notes Stück 4	1 Posten Federhalter <i>z. Kausch</i> , Stück 2
Postkarten-Album, <i>bestehend</i> für 400 Karten St. 52	1 Posten Kolleghefte Stück 14	1 Posten Reissbrettstifte Gross 16
Postkarten-Album, <i>bestehend</i> für 500 Karten St. 58	1 Posten Kontobücher Stück 4	1 Posten Schreibhefte <i>besten</i> Duz. 45
Postkarten-Album <i>in Rollen</i> für 200 Karten St. 79	1 Posten Einlebe-Albums Stück 28	1 Posten Ertrage-Papier <i>als Farben</i> Rolle 5
Postkarten-Album <i>in Rollen</i> für 300 Karten St. 1.25	1 Posten Aufgabebefehle Stück 2	100 Briefbogen 15
Postkarten-Album <i>in Rollen</i> für 400 Karten St. 1.38	1 Posten Wachsdruckstrazzen Stück 18	100 Couverts 18
Postkarten-Album <i>in Rollen</i> für 500 Karten St. 1.65	1 Posten Strazzen, 4 Stück Stück 58	100 Samt-Couverts 15

Bücher u. Musikalien

Wörter- u. Wörter-Bibliothek, <i>jeft</i> 11
Romane, <i>darunter</i> z. <i>Compt. St.</i> , St. 18
Allegro-Sammlung, <i>jeft</i> z. <i>jeft</i> , St. 20
Romane <i>mit Bild u. Text</i> <i>jeft</i> 22
<i>jeft</i> <i>antiquarische Musikalien</i>
<i>enorm billig.</i>

Küchen-Holzwaren

Gewürzschränke 38, 32, 28, 22	Küchenkonsolen <i>z. grosser u. kleiner</i> <i>Thürchen, mit Eisenbesch.</i> 85, 72, 48
Gewürzregalen 68, 45, 35, 28	Küchenrahmen 68, 42, 32, 24
Eierschränke <i>jeft</i> <i>jeft</i> <i>jeft</i> <i>jeft</i> 62, 40, 36, 28	Tücherleisten 42, 34, 22
Paß- u. Wachsboxen 42, 38, 28, 22	Überhandmischhalter 62, 42, 35, 24
	Schlüsselhalter 43, 40, 36, 28

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Januar.

An die Parteigenossen im Wahlkreis Breslau-West.

Genosse Oswald Bernstein bittet um Aufnahme folgenden Aufsatz:

Genossen!

Es belügt mich, auch an dieser Stelle noch einmal für das Vertrauen zu danken, das Ihr mir auch in diesem Wahlkampf wieder geschenkt habt, und zugleich Euch mein Bedauern darüber auszudrücken, daß die große Wahlarbeit, der Ihr und Euer Wahlkomitee Euch mit so freudigem Opfermut unterzogen habt, nicht durch einen vollständigen Erfolg belohnt worden ist.

Wir haben einen großen Kampf hinter uns und wir dürfen uns das Zeugnis ausstellen, daß wir ihn sowohl in unseren Versammlungen wie in unsern Flugblättern auf der Höhe unserer Prinzipien geführt haben — ohne persönliche Schiffsgeiten, aber mit um so größerer Betonung der sachlichen Differenzen, die uns auf wirtschaftlichem Gebiet und in den fundamentalen Fragen der Politik von den gegnerischen Parteien trennen. Wir haben die Genugtuung, daß die Zahl der sozialdemokratischen Wähler in Breslau-West immerhin um mehr als 2000 zugenommen hat, und die Zunahme wäre sicher ein noch größere gewesen und hätte uns auch diesmal als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen lassen, wenn es uns gelingen wäre, an einen größeren Kreis der noch unaufgeklärten heranzugelangen, als es tatsächlich der Fall war. Unter den 21.000 Wählern, die für den Kandidaten des sogenannten nationalen Parteilagers gestimmt haben, gehören mindestens die Hälfte solchen Gesellschaftsklassen an, deren wohlverstandenes Interesse sie zum Zusammengehen mit der Partei der arbeitenden Massen veranlassen sollte. Daß wir diese Leute noch im gegnerischen Lager fanden, zeigt uns, wieviel der Aufklärungsarbeit noch zu verrichten ist, und es ist vielleicht die erste aller Lehren, welche wir aus diesem Wahlkampf zu ziehen haben, daß wir uns hüten müssen, das Feld der methodischen Aufklärung von Polemiken persönlichen Charakters überwuchern zu lassen.

Genossen, wir haben in Breslau einer Koalition gegenübergestanden, wie sie sich kaum in einem zweiten Wahlkreis Deutschlands schon zum ersten Wahlgang zusammengeschlossen hat. Nicht genug, daß Konservative und Liberale alle sie trennenden — oder, sofern sie zu ihren eigenen Grundgedanken gehend, trennen sollenden — Differenzen in den Hintergründen treten ließen, um auf Kosten der Sozialdemokratie zwei Parlamentsmandate unter sich verteilen zu können, wie man irgend welchen Schmutz verteilt, der zu nichts verpflichtet, haben wir auch sehen müssen, daß die Zentrumspartei, behufs deren „Wändigung“ der Reichstag aufgelöst und das Regierungskartell gegründet wurde, in Breslau ihre Leute aufforderte, Mann für Mann für die Kandidaten eben dieses Regierungskartells zu stimmen. Die

Vertreter des im Populismus gipfelnden Autoritätsprinzips in Staat und Kirche Arm in Arm mit denjenigen, deren Ruf es nicht war, das Selbstbestimmungsrecht der preußischen Provinzen zu vertreten, die Vertreter der vom Gewaltrecht abgeleiteten Privilegien der Geburt und des besitzlichen

Genossen, werkt unerschrocken für Euer Parteiblatt: die „Volkswacht“!

Der Ausgang der Wahlen vom 25. Januar hat uns klar und deutlich gezeigt, woran es uns fehlt.

Die Politik der herrschenden Parteien, die militärisch-bureaucratische Weltmachtspolitik der Regierung mit ihrem immer neuen Millionen an Steuerlasten, sie haben uns

Tausende und Abertausende von Rekruten

geworben. Wir aber haben verabsäumt, diese Rekruten zu selbstbewußten Soldaten unserer Ideen und zu disziplinierten Kämpfern heranzubilden. Und nun sie im Feuer marschieren, nun sie kämpfen sollten, da haben sie uns im Stich gelassen. Als der altgewohnte Schlachtrauf vom Lager der Gegner her erlöhnte, sind sie uns schamlos geworden.

Das muß für die Zukunft vermieden werden. Ein nicht geringer Teil der uns treulos gewordenen

Wittläufer

gehört seiner Klassenlage nach zu uns. Diese Wittläufer

ganzen Wittstreitern

zu erziehen, soll unsere Aufgabe für die kommende Zeit sein. Hierbei hilft uns in erster Reihe unsere Presse:

die „Volkswacht“.

Wer einmal so weit ist, daß er sie ständig liest, der ist für uns gewonnen, und es wird unseren Gegnern nicht so leicht gelingen, sie uns wieder absperrig zu machen.

Darum, Genossen! Werdt unablässig und rastlos für die „Volkswacht“.

Es gilt aber auch, die eingeregneten Soldaten in geschlossene Cadre zu formieren,

sie zu organisieren.

Die einzige politische Organisation, die für den Klassenbewußten Proletarier in Frage kommt, ist der Sozialdemokratische Verein.

Für ihn müssen wir ohne Unterlaß agitieren und werben.

Dann wird uns ein zweiter 25. Januar in Zukunft nicht mehr beschiden sein!

Bestiges Arm in Arm mit den Vertretern des jede Bindung des Eigentums hervorhebenden bürgerlichen Ermerks — das war das „schöne Bündnis“, dem wir diesmal erliegen sind.

Genossen, wir beschwerten uns darüber nicht. Wenn das Zentrum in Breslau es über sich bekam, die Rute zu

lassen, mit der es geschlagen werden soll, wenn der Feind, um ein Mandat zu erlangen, die Grundzüge preisgab, die ihm allein die Berechtigung verleihen können, sich Vertreter und Erben dessen zu nennen, was dem Liberalismus seine große weltgeschichtliche Bedeutung gab, so haben diese Parteien das mit sich selbst abzumachen. Erfolge, die auf solche Weise erzielt werden, pflegen kurzlebig zu sein. Mögen diejenigen Parteien ihnen nachzulaufen, die den Boden unter den Füßen wanken fühlen. Die Sozialdemokratie braucht sie nicht, da sie von der Erkenntnis getragen ist und sie durch unzählige Taten bestätigt findet, daß der Gang der sozialen Entwicklung die Vorbedingung ihres Sieges fortschreitend festigt und mehrt. Sie verzichtet darauf, um Stimmen zu kaufen, die ihr nicht gern und willig auf Grund der Kenntnis ihrer Forderungen und Bestrebungen gegeben werden, wie sie auf den Kampf mit jenen Mitteln kleinlich gehässiger Verächtlichkeit verzichtet, wie ihn unsere Gegner durch den sauberen „Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ gegen uns führen ließen.

Genossen, es hat sich diesmal in Breslau alles im Kampfe gegen uns zusammengeschlossen, was aus Klasseninteresse oder Vorurteil dem Sozialismus ablehnend gegenübersteht, und wir müssen unseren Gegnern das Zeugnis ausstellen, daß sie mit Klugheit um die Erwerbung des Breslauer Reichstagsmandats gekämpft haben. Mögen sie sich ihres Sieges freuen. Mit all ihrem Aufgebot von Bearbeitungsmitteln sind sie ausschließlich doch nur um wenige hundert Stimmen vorausgekommen. Diesen Vorsprung durch rastlose Propaganda in kürzester Zeit weit zu machen, muß eure — oder sagen wir lieber unsere erste Aufgabe sein. Für sie und in diesem Sinne laßt mich denn auch ohne Reichstagsmandat der eure bleiben.

Schöneberg-Berlin, 28. Januar 1907.

Mit sozialdemokratischem Gruß

O. D. Bernstein.

Wir können diesen Gruß der Treue und Anhänglichkeit nur erwidern, und wir fühlen uns eins nicht nur mit den Genossen des Westkreises, sondern auch denen der ganzen Stadt Breslau, daß Genosse Bernstein für uns und zu uns der alte bleibt, der er uns war, auch ohne Mandat.

Unser Waigebicht vor dem Reichsgericht.

In der letzten Nummer der „Volkswacht“ war, wie innerlich, an der Spitze des Blattes ein Festgedicht von Leon Gally erschienen, in dem die Breslauer Staatsanwaltschaft eine Aufregung zum sogenannten Klassenhass erblät hatte. Der damals für den politischen Teil unseres Blattes verantwortlich zeichnende Genosse Franz Kisch wurde noch am Vorabend des ersten Mai, wenige Stunden nach Erscheinen der Nummer, von der Redaktion wegen in Unterfuchungshaft genommen, aus der er erst nach neun Tagen, auf die beim Oberlandesgericht eingelegte Beschwerde hin, entlassen wurde.

Am 30. Mai ist Genosse Kisch dann von der Justiz-Kammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. In dem Gebächte, das den Titel „Im Sturz und Stürzen steigt der Tag empor“ trug, hatte die Kammer trotz der Behauptung des Genossen Kisch, daß in ihm nur der friedliche Zusammenschluß der Arbeiter gefordert werde, und daß ihm, dem

schwermütigen Kische völlig eingeschlossenen Bewohnern von Schiedlo Hilfe zu bringen. Die Kirche und einige Gebäude liegen etwas höher, dortin flüchteten Mensch und Vieh und suchten Schutz vor den immer höher steigenden eisigen Fluten der Oder. Auf der anderen Seite des Stromes hörte man Nachts das Geschrei der von der Flut überzogenen und das Krallen des Todes. Kische konnte ihnen aber niemand bringen, und bis jetzt konnte noch keine Verbindung mit dem vom Wasser Eingeschlissenen hergestellt werden. Niemand weiß auch, ob Menschen bei der Ueberflutung verunglückt sind. Jedenfalls wird das Unglück dazu führen, daß der Anlauf des Ortes jetzt schneller betrieblen wird und das Dorf völlig verschwindet.

Aus der Schließerkammer Wuhlgarten bei Berlin sind in der Nacht nach drei gefährliche Verbrechen entflohen; es sind dies der Mörder Ludwig Perle, der 31-jährige Andreas Erffert und der 24 Jahre alte Willi Serich. Die flüchtigen sind Berliner schwere Jungen, die seit einiger Zeit in der Exilstrafanstalt untergebracht waren. Zweifellos haben sie in Berlin Unterschlagung

begangen. Selbstmordmante unter Erbkern. In Hamburg in der Oberpfalz hat sich der 19-jährige Schloßergeselle Lehner auf dem Grabe seines älteren Bruders erschossen. Auch dieser hatte sich wegen eines Nebenverhältnisses im vergangenen September das Leben genommen.

Urteilssprüche in Gorka. In dem Staat Ruv-Jezley ist ein Richter tätig, der seine Urteilssprüche in Berlin verhandelt. Das man für die unbeteiligten Zuschauer ein sozialisches Urteil sein, wenn die Sache auf Ras. für denjenigen aber, der von dem Urteil betroffen wird, ist das eine verheerende Schamkatastrophe.

Von der Ostküste gerettet. Ein Riga wird telegrammatisch berichtet: Die vierzehn Fischer, die, wie gemeldet, im Rigaer Meerbusen in der Nähe des Dorfes Dabbeln auf einer Fischsile ins Meer gerieten waren, sind von dem Fischer Dornburg gerettet und wieder gebracht worden.

Das neue Kalesund. Seit der Einlösung der norwegischen Kalesund Kalesund sind jetzt genau drei Jahre verstrichen. Der Wiederanbau der Stadt wurde bekanntlich sofort begonnen, hat aber aus langsame Fortschritte gemacht. Es sind wieder im ganzen Land fünf hundert neue Häuser errichtet worden, von denen mehr als 300 Serien- und der Rest Einzelhäuser sind. Insbesondere macht sich ein Mangel an Werkstoffen für Hausbau bemerkbar. Gegen 300 hunderttausend gewordene Holzwaren sind in nächster Zeit abzurufen werden.

Reiche Erbschaft. Reichthümer haben in der Oberpfalz in Gorka viele Leute gemacht. Die Erbschaften bringen

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Von zwei Nordpolfahrern. In diesem Sommer, am 17. Juli, wird gerade ein Decennium seit dem Tode verstrichen sein, an dem der schwedische Raumforscher und Aeronaut André in Jernschiöld mit zwei würdigen Kameraden seine berühmte Expedition zum Nordpol unternahm, von der er nicht zurückkehrte. Die jetzt gewendet wird, soll das Andenken an diese heldenmütige, leider so unglücklich verlaufene Expedition durch ein Denkmal verewigt werden, das die „Gesellschaft für Anthropologie und Geographie“ in Stockholm errichten läßt. Das Denkmal, dessen künstlerische Ausführung dem schwedischen Bildhauer Eric Fredberg übertragen worden ist, wird in einem Basrelief bestehen, das den Aufstieg des Nordpols darstellt. Eine weibliche Gestalt, die Schweden personifiziert, blüht dem Aufstiege mit angeregter Gebärde nach, während es sich nach dem Pol hin erstreckt. Eine Gruppe junger Männer jubelt ihm begeistert zu, und ein ausgedehnter Kreis schaut die Augen nach dem gebirgigen Horizont. Die Namen Andrees, sowie seiner nicht minder tüchtigen Genossen, Stenborg und Frankel, sind unter dem Relief eingegraben.

Aus aller Welt.

Erber die Zahl der Opfer des entsetzlichen Erdbebens Unglück auf Jede Neben sind die einlaufenden Nachrichten noch immer sehr verschieden. Als bestimmt ist aber anzunehmen, daß es nicht unter 150 sind. Aus den zahlreichen Berichten der Genannten ist nur der folgende ersicht: „Wir machten, nachdem wir 1 1/2 Stunden eingetaucht waren, eine letzte Pause; wir lagen zusammen und verzehrten unser Frühstück. Plötzlich erfolgte ein dumpfer Schlag. Unser Vorkorbier, ein erfahrener, alter Bergmann, sprang empor in die Höhe und rief: „Alles zum Schicksal! Rette dich, wer kann!“ In wachstümlicher Eile sprang ich mit Schicksal III zu. Die giftigen Gasen blühen uns entgegen. Das Atmen ward schwerer und schwerer. Wir wollten schreien, konnten. Der 100 Meter lange Weg, der mit Geröll und zerfallenen Kameraden bedeckt ist, wollte kein Ende nehmen. Plötzlich schwand mir die Sinne, ich fiel um. Da ich die Augen nicht mehr öffnen konnte, und als ich zu mir kam, lag ich auf Strohbündeln in der Verlethalle. Ich war gerettet und mußte immertrotz weinen. Ein Glück war es, daß vor uns drei Kameraden ein Verbindungsgelände zwischen Strohbündeln und Steintrümmern abgebaut wurde, durch den die Abfahrt der Bergkette sich vollzog.“ Die Genannten heißt Schicksal eine sogenannte Schicksal und die anderen heißt Schicksal II. Nach der Ursache wurde die zur Stunden nach vorgebildet nachgelassen. Die

Ansichten auch der zahlreich anwesenden Forstleute stimmen nicht überein.

Die Letzten der berunglückten Bergarbeiter sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden. Gestern sind 110 Leichen, geboren 149. In der Grube liegen noch 9. Die Leuten werden in ihren Familienhöfen beerdigt. Die im Raumtöner Anabische-Lager befindlichen 24 Verletzten sind sämtlich außer Gefahr.

Am Mittwoch fand eine Trauerfeier in Anwesenheit aller Angehörigen der berunglückten Bergleute und zahlreicher Gäste statt.

Die Privat-Wohlfahrt ist in voller Tätigkeit, um die Wunden zu heilen, die kapitalistische Ausbeutung der Angehörigen der so plötzlich ums Leben gekommenen Bergleute schlag.

Jahrelang laufen Untersuchungen ein. Ueber die Ursachen des Unglücks sind die Meinungen verschieden. Während die Sozialdemokratie behauptet, daß die Grube vorher von einem Stürze befallen worden ist, und also in Ordnung befunden wurde, ist auf der anderen Seite die Meinung verbreitet, daß dies nicht geschehen ist. Generell bringt die amtliche Untersuchung nähere Aufklärung herüber.

Ein Dorf überschwemmt. Durch einen Dambruch der Oder ist, wie bereits kurz gemeldet wurde, das in der Gegend gelegene Dorf Schiedlo von jedem Verkehr völlig abgeschnitten worden. In der Nähe der Mündung der Saigler Reihe der Raabdorf und Kufstern, hatte sich in der Oder eine große Eisbergung gebildet. Das Wasser stieg immer höher und durchbrach, wie uns gemeldet wird, schließlich das Oberdamm Schiedlo-Schiedlo auf einer Strecke von 50 bis 100 Meter. Die Oder macht hier einen gewaltigen Pogen. Immerhin dieses Pogens liegt das Dorf Schiedlo, hinter dem ein großer See liegt. Dieser See hat weiter unterhalb mit der Oder in Verbindung, und bei Hochwasser der Oder überflutet sein Wasser stets die Gemarkungen des Dorfes Schiedlo. Diese sind in manchen Jahre mehreremal wiederholenden Ueberflutungen veranlassen die Regierung, da sich ein wirksamer Schutz dagegen überhaupt nicht schaffen läßt, das ganze Dorf auszulassen und die Mittel dazu bewilligt hatte, wurde mit dem Anlauf der Grundstücke begraben. Eine Anzahl Bauerngüter hat die Regierung bereits erworben, mit anderen Bauern sind sich die Verhandlungen sehr in die Länge, da sich die Bauern von ihren Besitzungen nur ungern trennen. Der Grund des Überflutens ist oberhalb Schiedlo ein großer See, der in ungeheuren Massen auf der Erde des Pogens zu dem See und ergießen sich dann weiter unterhalb wieder in die Oder. Es ist keine Möglichkeit vorhanden, den auf der einen Seite des Damms, auf der anderen Seite des Damms

Aus Schlesien und Posen.

Unsere Stimmen in Schlesien und Posen.

Endlich sind wir in der Lage, unsere Wähler einen Überblick zu geben über die bei den Wahlen 1906 und 1907 für uns abgegebenen Stimmen. Aus einer Anzahl von Wahlkreisen, die, wie zum Beispiel Opatowitz, Grottkau, Ober-150 Orte umfassen, liegt das genaue Resultat auch heute noch nicht vor, doch ist es amtlich noch nicht veröffentlicht worden, so daß wir ein absolutes zuverlässiges Material nicht geben können. Im großen und ganzen sind jedoch erhebliche Veränderungen nicht mehr zu erwarten.

Table with 5 columns: Wahlkreis, 1906, 1907, Zunahme, Abnahme. Rows include Mahren-Eichenz, Wilsch-Trebnitz, Opatowitz, etc.

Table with 5 columns: Wahlkreis, 1906, 1907, Zunahme, Abnahme. Rows include Grünberg-Freystadt, Sagan-Sprottau, Glogau, etc.

Table with 5 columns: Wahlkreis, 1906, 1907, Zunahme, Abnahme. Rows include Ratibitz-Jabrze, Sathen-Tarnowitz, Olewin-Zablnitz, etc.

In der Provinz Posen haben unsere Stimmen im Jahre 1906...

Die Zahl der Wähler, die bei den Wahlen im Jahre 1906 an der Spitze standen, haben wir im letzten Hefenheft der Zeitschrift 'Die Arbeiter' veröffentlicht. Die Zahl der Wähler, die bei den Wahlen im Jahre 1906 an der Spitze standen, haben wir im letzten Hefenheft der Zeitschrift 'Die Arbeiter' veröffentlicht.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Wahlkreise in Posen...

Die Wahlkreise in Posen sind wie folgt eingeteilt: 1. Wahlkreis, 2. Wahlkreis, 3. Wahlkreis, etc.

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Arbeiterbewegung.

Arbeits-Verhältnisse. Ein Hirsch-Dunderscher...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Der Bericht des Oberkriegsgerichts in Dresden...

Literatur.

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Das Fachblatt für Holzarbeiter. Heft 1 des zweiten...

Am 28. Januar, abends 9 Uhr, verschied nach kurzem...

Am 20. d. M. früh 4 1/2 Uhr, verschied nach langem...

Am 28. Januar verschied unerwartet unser Kollege...

Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik...

Möbel Spiegel. Polsterwaren...

Töpfe, Eimer, Wannen, Kannen...

Heute Freitag, 5ter u. vorletzter Tag des diesjährigen Inventur-Ausverkaufs...

Die Sicherheits- und Gesundheitspflege in Breslau

macht nach dem neuen Stadthauskollat bei einer Gesamtausgabe von 4,557,090 M. und einer Einnahme von 1,162,890 M. einen um 628,369.84 M. geringeren Zuschuß von 3,395,200 M. für das Jahr 1907 erforderlich.

Die Feuerwehrlösung beansprucht infolge erheblicher geringerer einmaliger Ausgaben einen um 43,980 M. niedrigeren Zuschuß von 487,200 M. Die laufenden Ausgaben haben eine Steigerung um 16,000 M. erfahren, weil nach Erweiterung der Wache in der Elbingstraße zur Befehlsführung der Fahrzeuge die Neuanschaffung von weiteren zwei Ober- und sechs Feuermännern sowie eine Erhöhung der Kosten für Bekleidung notwendig wurde, auch an Aushängewerkzeugen ein erheblicher Betrag zu zahlen ist.

Für Straßenbeleuchtung sind an laufenden Ausgaben 60,635 M. mehr wie nach dem Voretat aufzubringen, vor allem, weil die weitere Ausdehnung des Stadtgebietes und die fortschreitende Bewohnung eine starke Vermehrung der Lichtstellen im schon im laufenden Jahre über die im Etat vorgesehene Anzahl veranlaßt werden mußten.

Der Etat der Bauverwaltung wird besonders wesentlich dadurch beeinflusst, daß Um- und Neupflanzungen ausschließlich für solche Straßen vorgesehen sind, bei welchen diese Ausführungen im Verkehrsinteresse nicht zurückgestellt werden können.

Die Promenaden, Parkwälder und Spielplätze erfordern zwar zusammen einen um 26,910 M. geringeren Zuschuß. Dies ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, daß die außerordentlichen Ausgaben erheblich geringer sind wie in den Vorjahren. Die laufenden Ausgaben sind infolge der Erweiterungen, welche namentlich die Promenaden erfahren haben, um 47,420 M. höher, zumal sich auch eine Erhöhung der niedrigen Löhne des Arbeiter- und Wärtersonnals notwendig macht.

Die Promenaden, Parkwälder und Spielplätze erfordern zwar zusammen einen um 26,910 M. geringeren Zuschuß. Dies ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, daß die außerordentlichen Ausgaben erheblich geringer sind wie in den Vorjahren. Die laufenden Ausgaben sind infolge der Erweiterungen, welche namentlich die Promenaden erfahren haben, um 47,420 M. höher, zumal sich auch eine Erhöhung der niedrigen Löhne des Arbeiter- und Wärtersonnals notwendig macht.

Die Promenaden, Parkwälder und Spielplätze erfordern zwar zusammen einen um 26,910 M. geringeren Zuschuß. Dies ist jedoch lediglich darauf zurückzuführen, daß die außerordentlichen Ausgaben erheblich geringer sind wie in den Vorjahren. Die laufenden Ausgaben sind infolge der Erweiterungen, welche namentlich die Promenaden erfahren haben, um 47,420 M. höher, zumal sich auch eine Erhöhung der niedrigen Löhne des Arbeiter- und Wärtersonnals notwendig macht.

außerordentlichen Ausgaben sind bei Neuerrichtung mit einer Vollanstalt und eines Vorkurses um 6200 M. niedriger. Zu Zwecken des Gemischten Untersuchungsamtes ist ein um 8,580 M. höherer Zuschuß von 12,580 M. nötig. Im Bauern eine in jeder Beziehung einwandfreie chemische und bakteriologische Untersuchung des Wasserleitungsnetzes sicher zu stellen, ist diese dem Gemischten Untersuchungsamt übertragen, und zu deren Durchführung in einer Zweiganstalt des Amtes bis auf weiteres ein besonders erfahrener Chemiker beschafft, dessen Gehalt nebst einer Pauschalentschädigung für weitere Wasseruntersuchungen von der Verwaltung der Wasserwerke zu erhalten ist.

Das Desinfektionsamt und die Unfallstationen erfordern eine noch erheblichere Erhöhung des Zuschusses wie für 1906, um im ganzen 16,150 M., weil sich infolge des neuen Seuchengesetzes die Zahl der Desinfektionen mehr als verdoppelt hat. Daher sind außer den bereits genehmigten zwei noch vier neue Stellen für Desinfektoren einzurichten, die Mittel zur Beschäftigung weiterer 8 Hilfsdesinfektoren, die Kosten zur Beschaffung größerer Mengen von Desinfektionsstoffen und einmaltig die Kosten zweier Schränke zur Desinfektion leicht schädlicher Gegenstände bereit zu stellen.

Bei den Kommunal-Begräbnisplätzen konnte die Einnahme aus Gebühren namentlich aus dem Gärtnerbetrieb auf dem Flieder Friedhofe mit einem um 8700 M. höheren Betrage eingeleitet werden. Andererseits macht sich für diesen Friedhof die Einstellung eines größeren Personals für Schreib- und gärtnerische Arbeiten und die Bereitstellung größerer Mittel zur Unterhaltung der Gärtner notwendig. Da die im Voretat eingeleiteten Beträge zur Tilgung des Darlehens für den Erwerb von Ländereien für den Gräblicher Friedhof und zum Bau einer Kapelle auf dem Flieder Friedhof wegsaßen, sind die einmaltigen Ausgaben trotz Einstellung von 19,900 M. für Fortführung der neuen Einfriedigung an der Straße nach Ostwärts für Neuanlagen und bauliche Verbesserungen um 67,150 M. geringer, weshalb der Etat mit 16,310 M. einen um 67,120 M. niedrigeren Zuschuß erfordert.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. Januar.

Geschäftskalender.

31. Januar.

- 1797 Der Komponist Franz Schubert in Wien f.
1850 "Rebdiere" preussische Verfassung.
1846 Der Dichter Friedrich Rückert in Marler bei Koburg f.
1893 Bachem-Richterische Zukunftsstaatsdebatte im Reichstage.

Leerstandige Wohnungen in Breslau.

Bereits im November 1906 hatte das hiesige Statistische Amt eine Erhebung über die leerstehenden Wohnungen in unserer Stadt vorgenommen, die ein überaus lehrreiches und interessantes statistisches Material zeitigten. Im November 1906 wurden die Erhebungen nun wiederholt, selbstverständlich unter Ausschluß der für die Bevölnung nicht in Betracht kommenden baupolizeilich noch nicht abgenommenen Häuser.

Aus dem nunmehr im Gemeindeflat veröffentlichten Bericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen gegen das Vorjahr eine Verringerung erfahren hat, und zwar von 8563 im Jahre 1905 auf 8200, das heißt fast 6,3 Prozent im Vorjahre standen im November des letzten Jahres 5,8 Prozent aller Wohnungen, deren es 125,649 gab, leer. Unseres Erachtens entspricht dieser Prozentsatz durchaus nicht den normalen Wohnungsverhältnissen, die einen Prozentsatz an leerstehenden Wohnungen von 7,5 bis 10 Prozent verlangen. Daß nun dieser Prozentsatz noch um 1/2 Prozent gefallen ist, muß bedauert werden; es zeigt, daß die Bautätigkeit zum mindesten mit dem Anwachsen der Bevölkerung nicht Schritt hält.

Die Verteilung der leerstehenden Wohnungen nach der Zimmerzahl war folgende:

Table with columns: Zahl der leeren Zimmer, Leerstehende Wohnungen im Novbr. 1906 (ohne Küche, mit Küche), unter 1000, 1000-1906, 1906. Rows include 0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 oder mehr, and Summa.

In wie weit die kleinen Wohnungen prozentual an den leerstehenden beteiligt sind, ist aus dieser Tabelle nicht mit Sicherheit zu entnehmen, weil eine Vergleichstabelle über das Verhältnis der kleinen zu den größeren Wohnungen überhaupt nicht vorhanden ist. Deshalb blickt auch die Feststellung nicht, daß 75,4 Prozent aller leerstehenden Wohnungen solche bis zu zwei bezüglichen Zimmern, also Kleinstwohnungen sind.

Auch die Klassifizierung der leerstehenden Wohnungen nach Rietzstufen zeigt zwar, daß die kleinen Quartiere der absoluten Zahl nach sehr stark vertreten sind, in Bezug auf das relative Verhältnis verhält sich aber auch sie aus den angeführten Gründen. Immerhin bleibt die Tabelle noch interessant genug, hier wiederzugeben zu werden.

Nach Rietzstufen verteilen sich demnach die leerstehenden Gefasse wie folgt:

Table with columns: Rietzstufe, Wohnungen ohne Geschäftszweck, mit Geschäftszweck, Gesamtzahl. Rows include 0-100, 101-150, 151-200, 201-250, 251-300, 301-400, 401-500, 501-600, 601-700, 701-800, 801-900, 901-1000, 1001-2000, über 2000, ohne Angabe.

deren Mittelwert 211, 2384 143, 224,700, 739,217, in Summa also 3,502,060 M.

Das ist ungefähr derselbe Betrag wie im Vorjahre. Als die Ursache des Vorkommens ist in der überliegenden Mehrzahl der Fälle das Fehlen geeigneter Mieter angegeben. Und gerade diese Angabe gibt unserer Auffassung von einem Wohnungsmangel in Breslau insofern Recht, als sie andeutet, daß eben sehr viele Mieter die Wohnung nicht finden können, die ihren Verhältnissen entsprechen. Würde die Erhebung die oben erwähnte Vergleichstabelle über die Verteilung der Wohnungen nach der Größe selbst beigefügt sein, dann würde der hier eben charakterisierte Wohnungsmangel sicher klar zutage treten.

Erwähnung mag noch finden, daß 83 Wohnungen gegen 78 im Vorjahre polizeilich für unbenutzbar befunden worden sind.

Wahlinterviews

leitet sich die „Breslauer Morgenzeitung“. Um, wie das Blatt schreibt, die Stimmung zu erforschen, die in der Sozialdemokratie selbst herrscht, wandte sich ihr Berliner Mitarbeiter an unseren Genossen Sebel. Das Blatt erhält darüber folgenden, anscheinend feuilletonistisch recht lebhaft durchgearbeiteten Bericht:

„Sebel empfing mich im Studierzimmer in seiner Schöneberger Wohnung. Seine Frau freute sich, daß vorläufig die Wahlkampagne zu Ende sei; denn ihr Mann leide während dieser Zeit mehr, als seine Kräfte noch zuließen. Herr Sebel selbst sah aber noch ganz munter aus. Nur seine Stimme klang etwas matt. „Sie denken wohl, ich bin nun ganz und gar niedergeschlagen wegen des Wahlscheiterns.“ „Das dachte ich wenigstens zum Teil.“ „Weiter nichts, als eine verlorene Schlacht. Das passiert jedem Feldherrn. Die Scharte wehen wir auch wieder aus.“ „Erwartet hatte das wohl niemand?“ „So schlimm hatte ich mir den Ausgang auch nicht gedacht. Aber auf Verluste hatte ich mich gefaßt gemacht.“ „Sie sollten doch in Hamburg gelagert haben, Ihre Partei würde 15 bis 20 Mandate gewinnen.“ „Das stimmt nicht. Ich habe doch sogar unsere Segner nehmen lassen, daß wir 15 bis 20 Sitze erobern. Ich selbst dachte, daß wir nicht alle Mandate behaupten könnten. Aber ich dachte, die Enttäuschungen auf der einen Seite würden wir durch Eroberungen auf der anderen Seite wieder gut machen.“

„Wie erklären Sie sich eigentlich Ihren Rückgang?“ „Dafür gibt es verschiedene Ursachen. Zunächst facht die nationale Propaganda die nationalen Leidenschaften an. Die Gleichgültigen werden damit auf die Beine gebracht. Eine ganze Menge Bornirter und Unausgeklärter glauben, sie könnten das Vaterland retten. Sodann sind durch die gewerkschaftlichen Forderungen die immer schärfer werden, auch kleinere Meister verdrängt worden. Selbst Meister, die früher Sozialdemokraten waren, sind jetzt gegen uns. Der Massenegenstand wächst. Auf dem Lande hat uns unser Kampf gegen die Fleischsteuerung geschadet. Selbst wenn der Kleinbauer nur ein oder zwei Schweine verkauft, so will er dafür einen hohen Preis haben. Endlich war auch der beherrschende Druck diesmal härter als sonst. Namentlich sei sehr bedauerlich, daß auch die Lehrer diesmal so gegen die Sozialdemokratie gewendet hätten. Das sei man bisher nur von den Behörden und Vorklären gewöhnt gewesen. Den kleineren Beamten hat man vor weiß was versprochen. Im Kreise Gotha hat man allen Wahlberechtigten 50 Mark Zulage bewilligt.“ Sebel hält die Stichworte aus, die ich für seine Partei für nicht unglücklich. Er sagt: „Wären die Wahlen erst in anderthalb Jahren gewesen, so hätte wahrscheinlich auch das Zentrum gegen uns gestimmt. Das hat Bülow mit seiner Zustimmung gegen das Zentrum verhindert. Jetzt wird das Zentrum Gebot bei Fuß stehen.“

Auch den Kandidaten für Breslau-West, den Genossen Ewald Bernheim, dem die „Morgen-Zeitung“ durch aus den Vorwurf verleiht, hat der freie Journalist interviewt. Unter Freund hat ihm erklärt, daß die Partei aus der Niederlage die nötigen Lehren ziehen müsse. Zunächst müßte sie ihre Agitationsmittel mehr entwickeln. Denn die bürgerlichen Parteien hätten agileren gelernt. Sie hätten zum Teil geradezu eine amerikanische Wahlweise entfaltet. Er persönlich sei durchaus anhängig behandelt worden. Aber die „Volkswacht“ hätte man ihm oft auf Brot geschmiert. Ihre Taktik müsse die Partei entscheiden ändern.“

* Mit welchem Hochdruck die Kompartei in Breslau für die Wahl ihrer Kandidaten gearbeitet haben, geht daraus hervor, daß Herr Zabel, der Besitzer des bekannten großen Fuhrgeschäfts, am Wahltage von Nachmittags 3 Uhr ab sein gesamtes Fuhrwerk, Automobile, Equipagen und Targometer, den beiden Wahlbüros der bürgerlichen Parteien unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, um die Wähler heranzuholen.

Ferner wird uns berichtet, daß in den hiesigen Volksschulen an die Kinder Flug- und Schmalhschriften gegen die Sozialdemokratie verteilt worden sind, ja man hat die Kinder sogar ein Loblied auf Herrn - Pfundner singen gelehrt! Erinnert das alles nicht lebhaft an die auch bei den Freiwähligen in schlechtem Andenken stehenden Falschingswahlen von 1887?

* Ueber das Wahlergebnis in Breslau (Land) Neumarkt ist im einzelnen noch zu berichten, daß nach den amtlichen Feststellungen in den zur Stadt Breslau gehörenden Bezirken für Garmer (kons.) 711, für Donnerstagmarkt (Zentr.) 297, für Schütz (Soz.) 1355 und für Heilberg (freis.) 179 Stimmen abgegeben wurden; im Landkreise Breslau war das Stimmenverhältnis: 4848 (kons.), 3265 (Zentr.), 4766 (Soz.) und 249 (freis.); im Kreise Neumarkt: 5339 (kons.), 3167 (Zentr.), 1568 (Soz.) und 48 (freis.).

Auf die einzelnen in die Stadt Breslau eingemeindeten Bezirke kommen folgende Stimmenverhältnisse: Kleinburg: Garmer 216, Hendel 27, Heilberg 100, Schütz 100 und Pfundner 1. Pöpelwig I: Garmer 172, Hendel 73, Heilberg 45, Schütz 272 und v. Chrysanowski 1. Pöpelwig II: Garmer 54, Hendel 94, Heilberg 16, Schütz 336. Pöpelwig III: Garmer 123, Hendel 79, Heilberg 15, Schütz 307, v. Chrysanowski 1, Bernstein 1. Dürrgass: Garmer 48, Hendel 21, Schütz 117. Herdain: Garmer 58, Hendel 13, Heilberg 2, Schütz 218. Morgenau: Garmer 25, Heilberg 1, Schütz 9, Zupauer 1. Beerbeutel: Garmer 18, Schütz 1. - Ferner Gräblicher: Garmer 149, Hendel 82, Heilberg 11 und Schütz 262. Krietern: Garmer 58, Hendel 27, Heilberg 8 und Schütz 123.

Der Direktor Bernhardt vom kleinen Theater in Berlin hat, wie hiesige Blätter erfahren, mit der Direktion der Breslauer Schauspielhaus ein Abkommen getroffen, wonach das Ensemble des kleinen Theaters in der Kommunikation d. J. des Schauspielhauses ein vierwöchiges Gastspiel abspielen wird.

Die sozialdemokratischen Parteiverhältnisse.

Der am 22. Januar 1906 in der Sitzung des Parteivorstandes...

In dem Prozeß vor dem Orlauer Standgericht war...

Die nunmehr gegen ihn gerichtete Anklage stützte sich auf...

Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Angeklagten...

Das Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis...

Zum Gelingen auf dem alten Postste.

Im letzten Redaktionsrat hat der Vorstand des Parteivorstandes...

Die sozialdemokratischen Parteiverhältnisse...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

unserer Partei werden aufgefordert, uns über die von ihnen...

Das Gewerkschaftskartell hält Freitag, den 1. Februar...

Wegen der Wahl gemeldet. In der Entlassung von Arbeitern...

Die entlassenen Arbeiter forderten von uns für den ganzen...

Gegenwärtig des Breslauer Konsumvereins...

Unsere Wassermessung. Der Manganerhölz- und Mangan...

Der Diebstahl wurde durch die Kriminalpolizei ein Keller...

Mit Verhaftung wurden mehrere Dientle, die von...

Gelesen wurden: eine goldene Damenuhr, ein goldenes...

Gelesen wurden: eine silberne Damenuhr mit breitem...

Gelesen wurden: einem Schutzwachmeister eine silberne...

Aus Schlesien und Polen.

Ständische Wahlregelmäßigkeiten

werden uns mit allen Teilen der Politik gewaltig. Das ge...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Wahlregeln sind...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...

Die Arbeitervereine und Wahlvereine...